
ZEIT FÜR DIE SCHULE

 www.zeit.de/schulangebote

Diese Arbeitsblätter sind ein **kostenloser Service für die Oberstufe** und erscheinen jeden ersten Donnerstag im Monat. Sie beleuchten ein Thema aus der ZEIT oder von ZEIT ONLINE, ergänzt durch passende Arbeitsanregungen zur praktischen Umsetzung im Unterricht.

Thema im Januar 2018:

Bedingungsloses Grundeinkommen – eine gute Idee?

Das bedingungslose Grundeinkommen galt lange als weltfremder Traum idealistischer Sozialvisionäre. Doch mit der Diskussion um sinkende Erwerbstätigkeit durch Digitalisierung und demografischen Wandel kommt das Grundeinkommen wieder ins Spiel. Möglicherweise bietet es eine realistische Lösung für den Sozialstaat der Zukunft. Aber ist das Grundeinkommen wirklich finanzierbar? Wer zahlt am Ende die Zeche?

In dieser Unterrichtseinheit analysieren Ihre Schüler anhand eines Fallbeispiels Chancen und Risiken des bedingungslosen Grundeinkommens, diskutieren Finanzierungsmodelle und kritische Leserkommentare zum Thema und halten einen Debatten-Wettbewerb nach anglo-amerikanischem Vorbild ab.

Inhalt:

- 2 Einleitung:** Thema und Lernziele
- 3 Arbeitsblatt:** Bedingungsloses Grundeinkommen – Mein Jahr ohne Sorgen
- 7 Hintergrundinformation:** Verschiedene Modelle eines Grundeinkommens
- 11 Internetseiten zum Thema**

Einleitung: Thema und Lernziele

Den Job kündigen und etwas völlig Neues wagen. Die lang ersehnte Traumreise antreten. Die Riester-Rente kündigen. Oder alles beim Alten lassen und das Geld auf die hohe Kante legen? Was würden Sie tun, wenn der Staat Ihnen ein Leben lang jeden Monat 1.000 Euro im Monat überwiese – ohne Gegenleistung, ohne Kontrolle, einfach so? Wenn es also ein bedingungsloses Grundeinkommen gäbe? Jeder Bürger erhielte demnach vom Staat eine finanzielle Basis zum Leben. Bedürftigkeit, Einkommen und Vermögen spielen dabei keine Rolle. Hinter dieser Idee steckt eine soziale Utopie: Sobald der Mensch von existenziellen, finanziellen Zwängen befreit sei, so die Vorstellung, könne er diese Freiheit nutzen, um für sich selbst und die Gemeinschaft zu leben und zu arbeiten – und nicht allein für das Geld. Wer arbeiten will, hat nun die Möglichkeit, einen Job zu suchen, der faire Bedingungen bietet und den eigenen Neigungen und Fähigkeiten entspricht. Und wer nicht erwerbstätig arbeitet, zum Beispiel Angehörige pflegt, Kinder betreut oder sich ehrenamtlich engagiert, muss keine soziale Marginalisierung mehr befürchten. Das klingt verlockend. Doch ist das auch machbar? Lassen sich die Ausgaben für das Grundeinkommen dauerhaft refinanzieren?

Es gibt verschiedene Modelle für das Grundeinkommen. Jedes basiert auf eigenen Berechnungsgrundlagen und schlägt unterschiedliche Finanzierungsstrategien vor. Eines haben jedoch alle Berechnungen gemeinsam: Das Grundeinkommen wird das Staatsbudget sprengen. Soll es wirklich hoch genug sein, um die Existenz abzusichern, wird es einige Hundert Milliarden Euro über den gesamten Staatseinnahmen aus Bund, Ländern und Kommunen liegen. Das ist selbst dann der Fall, wenn man die steuerfinanzierten Sozialausgaben einspart, die ja durch das Grundeinkommen abgedeckt wären. Man könnte im Gegenzug die Steuern massiv erhöhen. Doch welche Folgen hätte dies für die Höhe der Löhne und Gehälter, für die Produktionskosten der Wirtschaft, den Export und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in einem globalisierten Markt? Wirtschaftsfreundlichere Modelle schlagen daher vor, die Geldtöpfe der Sozialversicherungssysteme für das Grundeinkommen zu nutzen. Der Wohlfahrtsstaat, wie er seit vielen Jahrzehnten besteht, würde somit abgeschafft werden. Das bisherige jährliche Sozialbudget in Deutschland beträgt grob eine Billion Euro. Ein Grundeinkommen für alle Bürger von etwa 1.000 Euro würde ebenfalls eine Billion Euro kosten. Eine riesige soziale Umverteilung auf Basis einer Nullsummenrechnung also? Oder zahlen am Ende die Arbeitslosen, Rentner oder Kranken drauf, wenn ihre Ansprüche aus den gesetzlichen Versicherungssystemen, für die sie jahrelang eingezahlt haben, einkassiert werden? Spätestens hier stellt sich die Frage, ob hinter der Vision der materiellen Freiheit und Selbstbestimmung aller Bürger womöglich doch ein neoliberaler Angriff auf die bestehenden sozialen Sicherungssysteme steckt, um Unternehmen von den ungeliebten Lohnnebenkosten zu befreien.

Das folgende Arbeitsblatt stellt ein Fallbeispiel zur Diskussion, in dem eine Studentin durch den Verein »Mein Grundeinkommen« ein Jahr lang den Betrag von 1.000 Euro ausgezahlt bekommt. Die Schüler überlegen in einem Gedankenexperiment, wie sie sich selbst ein Leben mit einem dauerhaften Grundeinkommen vorstellen, und arbeiten anhand des Fallbeispiels Chancen und Risiken des bedingungslosen Grundeinkommens heraus. Anhand dreier unterschiedlicher Modelle für das Grundeinkommen und mithilfe kritischer Leserkommentare analysieren die Schüler Argumente für und gegen das Grundeinkommen, diskutieren die Vorschläge in einem stummen Schreibgespräch und vergleichen die Vorschläge mit dem System des deutschen Sozialstaats. Als Abschluss der Unterrichtseinheit halten die Schüler einen Debatier-Wettbewerb zum bedingungslosen Grundeinkommen nach anglo-amerikanischem Vorbild ab.

Bedingungsloses Grundeinkommen – Mein Jahr ohne Sorgen

Jeden Monat 1.000 Euro geschenkt. Einfach so. Das fordern die Anhänger des Grundeinkommens. Janice Frings, 20, bekommt es schon heute.

Kurz vor Weihnachten sitzt Janice Frings in einer Vorlesung, als sie eine E-Mail bekommt, die ihr Leben verändert. Sie habe das bedingungslose Grundeinkommen gewonnen, heißt es da. Die heute Zwanzigjährige kann es nicht glauben: Sie soll ab Januar monatlich 1.000 Euro bekommen? Ohne Gegenleistung? Sie checkt den Absender: Es ist kein Fake.

5

Drei Jahre zuvor hatte Janice im Fernsehen einen Bericht über den Verein »Mein Grundeinkommen« gesehen: Per Crowdfunding sammelt dieser Geld. Immer wenn dabei 12.000 Euro zusammenkommen, wird eine Person ausgelost, die ein Jahr lang 1.000 Euro pro Monat aufs Konto bekommt. Einfach so. Der Verein will zeigen, dass die Gesellschaft besser wäre, wenn niemand mehr ums Überleben kämpfen oder als Bittsteller zum Jobcenter gehen müsste. Stattdessen sollen alle monatlich 1.000 Euro Grundeinkommen vom Staat kriegen. Und solange der Staat kein Grundeinkommen zahlt, übernimmt es der Verein. Zumindest für einige wenige Menschen.

10

Was sie mit so viel Geld alles tun könnte, dachte Janice damals vor dem Fernseher: endlich den Führerschein machen und ihre Mutter unterstützen. Sie meldete sich bei »Mein Grundeinkommen« an und nahm drei Jahre lang an jeder Verlosung teil. Dann wurde im Dezember endlich ihre Losnummer gezogen.

15

Das bedingungslose Grundeinkommen ist keine neue Idee: Schon vor 500 Jahren dachte der englische Philosoph Thomas Morus über eine Einkommensgarantie für jeden Bürger nach. Zur Umsetzung kam es nie. Stattdessen gibt es in Deutschland heute staatliche Unterstützung je nach Bedarf. Eine alleinerziehende Mutter mit zwei Kindern und einem Teilzeitjob bekommt je nach Situation etwa Unterhaltsvorschuss, Wohngeld oder Sozialhilfe. Auch Bafög ist eine Leistung nach Bedarf. Für Menschen, bei denen der Staat keinen Bedarf feststellen kann, gibt es auch kein Geld. Das wäre beim bedingungslosen Grundeinkommen anders. Denn das sollen alle Menschen gleich bekommen, egal ob sie Kinder haben, arbeiten gehen, reich sind oder arm.

25

Michael Bohmeyer, den Janice vor drei Jahren im Fernsehen gesehen hat, sitzt in Jogginghose auf dem Boden in seinem Büro in Berlin-Neukölln und trinkt Eistee aus dem Tetrapack. Ein Loft in einem alten Backsteingebäude, Start-up-Ästhetik mit einer violetten selbst gezeimerten Couch aus Industriepaletten. Der 32-Jährige ist der Gründer des Vereins »Mein Grundeinkommen«. Als er 2014, mit 29 Jahren, aus seinem Online-Shop ausstieg und einen monatlichen Gewinnanteil von 1.000 Euro erhielt, hätte er nicht mehr arbeiten müssen. »Ich dachte: Was, wenn es jedem so ginge wie mir? Was würde sich dadurch verändern?« Der Gedanke ließ ihn nicht mehr los. Binnen drei Wochen waren der Verein gegründet, die Website erstellt und die ersten 1.000 Euro ausbezahlt.

30

35 Michael Bohmeyer ist nicht der Einzige, den die Idee des Grundeinkommens fasziniert. Zu den Befürwortern zählen der Tesla-Chef Elon Musk und Mark Zuckerberg von Facebook. In Deutschland fordern es Götz Werner, der Gründer der Drogeriemarktkette dm, und Timotheus Höttges, der Chef der Telekom. Zur Bundestagswahl trat mit dem Bündnis Grundeinkommen eine Partei an, die dessen Einführung zum Programm machte.

40

Die Befürworter haben unterschiedliche Argumente, doch eines nennen sie alle: Früher oder später würden Roboter den Menschen die Arbeit abnehmen. Spätestens dann wäre ein Grundeinkommen nötig. In manchen Ländern laufen bereits Experimente, um die Auswirkungen des Grundeinkommens besser abschätzen zu können. Etwa in Finnland, wo seit Januar zufällig ausgewählte Arbeitslose für zwei Jahre vom Staat monatlich immerhin 560 Euro erhalten. Die Organisation »Give Directly« sichert seit Februar armen Einwohnern kenianischer Dörfer ein Grundeinkommen.

45

In Deutschland haben in den vergangenen drei Jahren mehr als 71.000 Menschen insgesamt über eine Million Euro an Mein Grundeinkommen gespendet und so 112 Personen das Grundeinkommen finanziert.

50

Janice Frings war Nummer 68. An einem Spätsommertag sitzt die Kommunikationsstudentin auf den Stufen vor dem Aachener Dom und trinkt einen laktosefreien Java Chip Frappuccino von Starbucks. Ein kleiner Luxus, den sie sich früher nicht hätte leisten können. »Am Monatsende hatte ich meistens nur noch zehn Euro auf dem Konto«, sagt sie: »Ich konnte selten ausgehen und schrieb schlechte Noten, weil ich in der Prüfungszeit arbeiten musste.«

55

Das wurde durch das Grundeinkommen anders, das sie zusätzlich zu den staatlichen Leistungen bekommt. Janice hat deshalb monatlich 1.000 Euro plus 192 Euro Kindergeld. Und weil sie den Bafög-Antrag vor dem Gewinn des Grundeinkommens gestellt hat, bekommt sie 551 Euro obendrauf.

60

So viel Geld hatte sie noch nie: Ihre Mutter hat ihre Schwester und sie allein großgezogen, musste immer wieder zum Jobcenter und hatte Schulden. Der Vater zahlte keinen Unterhalt. Vergangenes Wintersemester gab sie ihrer Mutter monatlich 50 bis 100 Euro, sagt Janice, obwohl sie selbst nicht viel Geld zum Leben hatte. Seit dem Gewinn des Grundeinkommens sei es noch mehr. »Meine Mutter braucht das Geld mehr als ich«, sagt Janice.

65

»Ich musste erst lernen, mit dem Geld umzugehen«, sagt Janice. Mit den ersten tausend Euro gönnte sie sich im Februar Urlaub: Nach neun Jahren wollte sie mit ihrer Familie Verwandte auf den Philippinen besuchen und steuerte einiges zur Reise bei. Danach zog Janice von zu Hause aus und konnte ohne Probleme Kautions- und Mietzahlungen für das WG-Zimmer bezahlen. Sie jobbt seit Februar nicht mehr in einem Modeladen

70

und muss trotzdem auf nichts verzichten: Im März fuhr sie zu Konzerten von »Drake« in Berlin und »The Weeknd« in Köln, und im April lud sie ihren Freund auf eine Reise nach Rom ein. »Wenn mir eine Bluse gefällt, kaufe ich sie«, sagt sie. Sie gebe jetzt auch mehr Geld für Lebensmittel aus und kaufe nicht mehr nur bei Discountern ein. »All das hätte ich davor niemals machen können«, sagt Janice.

75 Seit sie sich keine Gedanken mehr über Geld machen müsse, sei sie selbstsicherer und eigenständiger, erzählt Janice. Michael Bohmeyer, der mit seinem Verein für ihren Geldsegen verantwortlich ist, bezeichnet das als das »Grundeinkommensgefühl«. Die Leute seien aufgeblüht, könnten sich ohne Geldsorgen selbst verwirklichen, ihre Angehörigen pflegen und für ihre Kinder da sein, sagt er.

80 Die Kritiker des Grundeinkommens überzeugt das alles nicht. Eine der großen Gefahren sehen sie in der Auswirkung auf die Löhne. Karl Brenke etwa, Ökonom am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. Er sagt: »Durch das Grundeinkommen müssten die Löhne für Tätigkeiten, die niemand gern macht, wie Toiletten putzen, steigen, um einen Anreiz zu schaffen, das überhaupt zu tun.« In anderen Berufen, in denen Leute aus Überzeugung arbeiten, würden die Löhne hingegen sinken, sagt Brenke. Das führe dazu, dass der Niedriglohnsektor durch das Grundeinkommen größer werden würde.

85 Die andere Kritik betrifft die Finanzierung des Grundeinkommens. Das Jahreseinkommen von Janice kostet den Verein 12.000 Euro. Wie ließe sich ein bedingungsloses Grundeinkommen für alle 83 Millionen Menschen finanzieren, die in Deutschland leben? Wenn jeder von ihnen monatlich 1.000 Euro bekäme, würde das rund eine Billion Euro pro Jahr kosten. Eine Billion, das sind tausend Milliarden, eine Eins mit
90 zwölf Nullen.*

Aber wo soll dieses Geld herkommen? Ein Teil könnte aus Sozialleistungen wie Hartz IV, Bafög oder Kindergeld bezahlt werden, die durch das Grundeinkommen wegfallen würden. Renten müssten anders als diese Leistungen jedoch bestehen bleiben, weil Arbeitnehmer jahrelang dafür eingezahlt und deshalb
95 einen Anspruch darauf haben. In der Summe würden durch die Einsparungen deshalb gerade mal 130 Milliarden Euro zusammenkommen, sagt Ralf Krämer von der Gewerkschaft ver.di, der sich seit Jahren intensiv mit dem Grundeinkommen beschäftigt. Fehlen noch rund 870 Milliarden Euro.

* Anmerkung der Redaktion:

- Die gesamten Sozialausgaben in Deutschland betragen im Jahr 2016 918 Milliarden Euro. Hierzu gehören sämtliche Leistungen der gesetzlichen Sozialversicherungssysteme inklusive Krankenversicherung und Rentenzahlungen sowie alle Förder- und Fürsorgesysteme, die aus Steuermitteln bezahlt werden wie Kindergeld, Elterngeld, Grundsicherung für Arbeitssuchende (Hartz IV), Sozialhilfe, Wohngeld, Arbeits- und Ausbildungsförderungssysteme.
- Die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland beträgt rund 44 Millionen bei einer Einwohnerzahl von 83 Millionen.

Quelle: Sozialbericht des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, T16, Tabelle III-2,
<http://www.bmas.de/DE/Service/Medien/Publikationen/a-101-17-sozialbericht-2017.html>

- Die gesamten Steuereinnahmen aus Bund, Ländern und Gemeinden betragen im Jahr 2016 648 Milliarden Euro.

Quelle: Bundesfinanzministerium, <https://www.bundesfinanzministerium.de/Monatsberichte/2017/01/Inhalte/Kapitel-3-Analysen/3-5-Steuereinnahmen-Bund-Laender-2016.html>

Ein Grundeinkommen von 1.000 Euro pro Monat müsste daher durch massive Steuererhöhungen finanziert werden, sagt der Ökonom Karl Brenke. Etwa indem man die Einkommen deutlich höher besteuert als heute. »Das schafft einen Anreiz für Schwarzarbeit«, sagt Brenke. Alternativ könnte man auch die Mehrwertsteuer erhöhen. Das würde jedoch arme Menschen und Normalverdiener stärker belasten als Reiche. Der Grund: Sie geben einen höheren Anteil ihres verfügbaren Geldes für Dinge des täglichen Bedarfs aus, die durch eine Mehrwertsteuererhöhung teurer würden. Das Grundeinkommen würde dann ausgerechnet denen schaden, die wenig haben.

105 Was aber, wenn man sich von dem Anspruch löst, jedem Menschen 1.000 Euro im Monat zu zahlen, und stattdessen nur das Geld neu verteilt, das zurzeit für Sozialleistungen verwendet wird? Was bliebe dann für jeden übrig? Weniger als die Hälfte dessen, was heute an Hartz-IV-Empfänger gezahlt wird. Das hat eine Berechnung der OECD im Mai ergeben. Das ist nicht genug, um damit Essen und Miete zu bezahlen, ganz zu schweigen von einem Studium. »Dass ein Grundeinkommen soziale Ungleichheit abschwächt, ist eine Illusion«, sagt deshalb der Ökonom Karl Brenke.

115 »Das Grundeinkommen ist kein Allheilmittel«, räumt Michael Bohmeyer vom Verein Mein Grundeinkommen ein. Er hat keine ausgeklügelten Finanzierungspläne, mit denen er die Berechnungen von ver.di und OECD kontern könnte. Trotzdem hält er an seiner Idee fest. Für ihn geht es vor allem um ein neues Verhältnis zur Arbeit. Er möchte, dass Menschen selbst entscheiden können, was sie mit ihrem Leben machen. Dass dann keiner mehr zur Arbeit gehen werde, wie manche Kritiker sagen, glaubt Michael Bohmeyer nicht. Studien geben ihm in diesem Punkt recht.

120 Auch Janice Frings, die Studentin aus Aachen, ist nicht faul, nur weil sie jetzt mehr Geld zur Verfügung hat. Seit sie nicht mehr in dem Modeladen jobbe, mache sie mehr für die Uni, sagt sie: »Ich kann viel entspannter lernen und mich besser konzentrieren.« Vergangenes Wintersemester ist sie in drei von fünf Prüfungen durchgefallen, dieses Sommersemester bestand sie alle Prüfungen beim ersten Versuch und holte die verpatzten Klausuren nach.

Doch ihr Jahr ohne Sorgen ist bald vorbei. Für Janice geht es künftig wieder ums Geldverdienen. Im Dezember bekommt sie die letzte Überweisung von Mein Grundeinkommen, für die Zeit danach sucht sie bereits wieder einen Job. Damit sie weiter ihrer Mutter helfen kann. Und auch in Zukunft am Monatsende

Selina Thaler, ZEIT Campus Nr. 6/2017, <http://www.zeit.de/campus/2017/06/bedingungsloses-grundeinkommen-studenten>

Hintergrundinformation: Verschiedene Modelle eines Grundeinkommens

1. Solidarisches Bürgergeld	
Auszahlung	Erwachsene erhalten monatlich 600 und Kinder 300 Euro, zusätzlich gibt es eine Gesundheitsgut-schrift für die Krankenversicherung von 200 Euro bedingungslos und ohne bürokratische Kontrol-len. Bei besonderem Bedarf individuelle Leistungen (z.B. Wohnkostenzuschläge)
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Steuern auf zusätzliches Einkommen • Abschaffung sämtlicher Sozialleistungen: gesetzliche Arbeitslosen-, Kranken- und Rentenver-sicherung, Arbeitslosengeld II, Wohn- und Kindergeld etc. • Vollständige Deregulierung des Arbeitsmarkts: kein Kündigungsschutz, nur noch individuell und betrieblich ausgehandelte Tarif-Regelungen, keine Mindestlöhne.
Grund-gedanke	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Vereinfachung des Steuer- und Sozialleistungssystems • Wirtschaftsfreundlicher Ansatz, der auf die freien Kräfte des Marktes setzt. Sozialpolitische Eingriffe des Staates gelten als Behinderung der privatwirtschaftlichen Produktivität. • Durch das Grundeinkommen soll sich ein freies, selbstbestimmtes Leben ohne staatliche Bevormundung entfalten. • Modell nach Thomas Straubhaar, Ökonom an der Universität Hamburg, und Dieter Althaus, ehemaliger CDU-Politiker und Ministerpräsident in Thüringen
2. Emanzipatorisches Grundeinkommen	
Auszahlung	Die Hälfte des gesamten Volkseinkommens (Summe aller Erwerbs- und Vermögenseinkommen eines Jahres) soll als Grundsicherung ausgezahlt werden. Im Jahr 2013 waren dies 1.080 Euro für Personen ab 16 Jahren und 540 Euro für Kinder.
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Grundeinkommensabgabe und weitreichende Steuererhöhungen für hohe Einkommen und Vermögen • Ersatz einiger bisheriger Sozialleistungen (z.B. BaföG, Kinder- und Erziehungsgeld) und Büro-kratieabbau • Arbeitslosen-, Pflege- und Krankenversicherung werden als gesetzliche Bürgerversicherung umgestaltet. Der Versicherungsgedanke des heutigen Sozialsystems wird beibehalten. • Verbesserte Arbeitsbedingungen und höherer Mindestlohn
Grund-gedanke	<ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftliche Teilhabe, Sicherung einer freien Arbeits- und Lebensplanung • Umverteilung von Einkommen mithilfe starker staatlicher Regulierungen • Modell nach der »Bundesarbeitsgemeinschaft Grundeinkommen« (Linkspartei).
3. Grundeinkommen und Konsumsteuer	
Auszahlung	Die Höhe ist nicht festgesetzt, Diskussionsgrundlage sind 1.000 Euro.
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Einkommen- und Lohnsteuern werden abgeschafft. Es werden nur noch Konsumsteuern erho-ben (z.B. Mehrwertsteuer, Energiesteuer etc.). • Auflösung des gesetzlichen Sozialversicherungssystems.
Grund-gedanke	<ul style="list-style-type: none"> • Umgestaltung des Steuersystems: Nicht Einkommen sollen besteuert werden, sondern Ausgaben, nicht Leistungen wie Erwerbsarbeit und unternehmerische Tätigkeit, sondern der Verbrauch von Gütern, Ressourcen und Dienstleistungen, also der Konsum. • Die Arbeit wird von Kosten befreit und dadurch auch die Produktivität nicht mehr gelähmt. • Die Grundsicherung soll die Existenz sichern, vor Armut bewahren, die Teilhabe am gesell-schaftlichen Leben und wirklich freie Entscheidungen über Leben und Arbeit ermöglichen. • Modell nach Benediktus Hardorp, Steuerberater, und Götz Werner, Begründer der dm-Droge-riemärkte.

Eigene Darstellung nach: Bundeszentrale für politische Bildung, <https://www.bpb.de/dialog/netzdebatte/223286/das-bedingungslose-grundeinkommen-drei-modelle>

Aufgaben

Einstieg

1. Was würde ich tun? Gedankenspiel zum bedingungslosen Grundeinkommen

- a. 1.000 Euro monatlich, ohne Bedingungen, ohne Gegenleistung, ein Leben lang. Notieren Sie, was sich für Sie dadurch ändern würde (z. B.: Pläne für Schulausbildung, Berufswunsch/Studium, Freizeitgestaltung, Wohnen, Familie, Sparziele oder Engagement).
- b. Lesen Sie im Plenum eine Auswahl Ihrer Notizen vor, und diskutieren Sie: Wie würde sich unsere Gesellschaft ändern, wenn die meisten Menschen auf das Grundeinkommen ähnlich reagieren wie in Ihrer Klasse?
- c. Variation: Führen Sie zur Vorbereitung auf diese Unterrichtseinheit eine Straßen-, Social-Media-, oder Schulumfrage zur Frage durch, und besprechen Sie ausgewählte Antworten im Plenum.

2. Erste Kommentare und Meinungen zum bedingungslosen Grundeinkommen zusammentragen

Betrachten Sie gemeinsam das Video »1.000 Euro im Monat, einfach so« auf ZEIT ONLINE:

<http://www.zeit.de/campus/2017/06/bedingungsloses-grundeinkommen-studenten>.

Welchen Eindruck haben Sie von der Idee des bedingungslosen Grundeinkommens? Sammeln Sie Ihre spontanen Gedanken. Überwiegen zustimmende oder eher skeptische Stimmen?

Basis-Aufgaben

3. Das bedingungslose Grundeinkommen als »Elevator Pitch« formulieren

Ein »Elevator-Pitch« (Aufzugpräsentation) ist eine Methode, eine Geschäfts- oder Projektidee überzeugend in zwei Minuten zu präsentieren. Dahinter steht die Vorstellung, dass man einem potenziellen Kunden, Geldgeber oder Entscheidungsträger während der Fahrt in einem Hochhaus-Aufzug ein Projekt präzise, knapp, überzeugend und auf die wesentlichen Elemente reduziert erklärt.

Formulieren Sie einen solchen »Elevator-Pitch« für das bedingungslose Grundeinkommen.

4. Anhand des Fallbeispiels Verhaltensänderungen aufgrund des Grundeinkommens diskutieren

- a. Was hat sich im Leben von Janice Frings in ihrem Jahr mit 1.000 Euro monatlich geändert? Sammeln Sie die Punkte in einer Liste. Beachten Sie dabei sowohl materielle wie emotionale Aspekte.
- b. Leiten Sie ab, wohin das Geld geflossen ist: Wer hat noch von Janices Geldsegen profitiert?

Weiterführende Aufgaben

5. Die Funktionsweise des deutschen Sozialstaates darlegen

Rekapitulieren Sie das System der sozialen Sicherung in Deutschland (gesetzliche Sozialversicherungen und steuerfinanzierte Förder- und Fürsorgeleistungen). Entwickeln Sie in Partnerarbeit einen Tafelanschrieb, der das Sozialstaatsprinzip in Deutschland anschaulich und knapp erläutert.

Linktipp: Grundwissen Sozialversicherung,

<http://www.sozialpolitik.com/artikel/arbeitsheft-grundwissen-sozialversicherung>

6. Chancen und Risiken des bedingungslosen Grundeinkommens herausarbeiten

- a. Lesen Sie den Artikel, und notieren Sie in einer Tabelle, welche Argumente für und welche gegen das bedingungslose Grundeinkommen aufgeführt werden. Ergänzen Sie die Tabelle durch eigene Überlegungen.
- b. Fassen Sie in einer Übersicht zusammen, welche Finanzierungsmodelle für das Grundeinkommen im Artikel vorgestellt werden, und diskutieren Sie die Varianten.

7. Modelle für das bedingungslose Grundeinkommen bewerten und miteinander vergleichen

Bilden Sie Kleingruppen, und bearbeiten Sie eines der drei Modelle für ein bedingungsloses Grundeinkommen (Seite 7).

- a. Analysieren Sie das Modell in Form einer SWOT-Analyse, indem Sie dessen Stärken (Strengths), Schwächen (Weaknesses), Chancen (Opportunities) und Gefahren (Threats) analysieren. Beachten Sie dabei sowohl idealistisch/humanistische wie (volks-)wirtschaftliche Überlegungen.
- b. Erörtern Sie anschließend die Modelle für das Grundeinkommen anhand Ihrer SWOT-Analysen. Stimmen Sie zum Abschluss ab, welches Modell die größte Zustimmung erfährt.

8. Standpunkte in der Debatte über das Grundeinkommen kommentieren

Bilden Sie Gruppen. Greifen Sie einen Kommentar zum Grundeinkommen auf Seite 10 heraus, und notieren Sie ihn auf einem Notizblock. Dieses Statement bildet den Auftakt zu einer simulierten Forendiskussion bzw. zu einem »stummen Schreibgespräch«. Lassen Sie hierfür den Block mehrmals reihum gehen. Werten Sie anschließend Ihre Diskussion aus: Erfährt das Anfangs-Statements eher Zustimmung oder Ablehnung? Welche neuen Aspekte wurden aufgebracht, welche Lösungsansätze vorgeschlagen?

Hausaufgabe/Projekt**9. Einen Debattier-Wettbewerb zum bedingungslosen Grundeinkommen abhalten**

Führen Sie eine Debatte mit mehreren Sprechern zu folgender Frage durch: »Bedingungsloses Grundeinkommen – eine gute Idee?« Lösen Sie aus, wer jeweils die Pro- und die Kontra-Position vertritt. Bereiten Sie sich individuell und im Team darauf vor, den Standpunkt, der Ihnen zugewiesen wurde, zu verteidigen. Einigen Sie sich auf die Debattierregeln.

Linktipp: Jugend debattiert (www.jugend-debattiert.de) – So läuft eine Debatte ab:

<https://www.youtube.com/watch?v=T0nE6Q-ofvI>

Wählen Sie den Debattier-Sieger anhand der Kriterien: Sachkenntnis, Ausdrucksvermögen, Eingehen auf den Gegner und Überzeugungskraft.

Kommentare zum bedingungslosen Grundeinkommen*

- a. Endlich werden alle Formen der Arbeit gewürdigt: Kindererziehung, Haushalt, Pflege der Älteren, kulturelle Aktivitäten oder freiwilliges Ehrenamt, nicht nur die Erwerbsarbeit.
 - b. Es wird nie wieder Vollbeschäftigung geben. Also sollte man eine menschenwürdige Existenz von der Arbeit abkoppeln.
 - c. Wir geben heute eine Billion für Bedürftige und Renter aus. Beim bedingungslosen Grundeinkommen wird diese Billion auf alle Bürger aufgeteilt, bedürftig oder reich. Rein rechnerisch bleibt für die wirklich Bedürftigen dann weniger übrig, oder?
 - d. Werden auch Sozialleistungen gestrichen wie Drogenberatung, Schuldnerberatung, Frauenhäuser, Integrationskurse, Hilfen für Behinderte oder Pflegebedürftige usw.? Manche Menschen brauchen einfach mehr Unterstützung. Durch das bedingungslose Grundeinkommen entzieht sich der Staat seiner Verantwortung für die Schwächsten.
 - e. Wer schon mal auf Hartz IV war, weiß, wie demütigend das ist. Man wird stigmatisiert, verdächtigt, kontrolliert, muss sich wieder und wieder rechtfertigen. Und wenn man dann mal ein bisschen dazuverdient, wird's wieder vom Sozialgeld abgezogen. Es wird Zeit, dass der Staat aufhört, die sozial Schwächsten zu gängeln.*
 - f. Wer macht denn dann noch die schwere, dreckige, langweilige Arbeit? Die Wirtschaft wird zusammenkrachen! Unser Wohlstand wird nicht von Schamanismus-Lehrern und anderen Selbstverwirklichen erwirtschaftet.
 - g. Der Mensch hat doch immer gearbeitet. Früher hat er halt Mammuts gejagt. [...] Die Frage ist doch: Hätte er auch Mammuts gejagt, wenn der Staat ihm jeden Monat ein Mammut gegeben hätte, ein bedingungsloses Mammut?*
- Felix Dachsel, ZEIT Campus Online, 30.9.2017, <http://www.zeit.de/arbeit/2017-09/bedingungsloses-grundeinkommen-kosten-finanzierung-steuern>
- h. Wer soll denn, bitte schön, für eine sechs-köpfige Familie aufkommen, die nicht arbeitet, aber sagenhafte 6.000 Euro im Monat geschenkt bekommt?
 - i. Unternehmer bekommen Mitarbeiter, die diesen Job wirklich machen wollen und nicht müssen. Arbeitnehmer bekommen motivierte Chefs, die ihre Mitarbeiter pfleglich behandeln, weil sie sonst weg sind. Eine echte Win-win-Situation.

* Es handelt sich um paraphrasierte Leser-Kommentare zum Thema aus ZEIT-ONLINE.



Internetseiten zum Thema:

Bedingungsloses Grundeinkommen – eine gute Idee?

ZEIT ONLINE: Das bedingungslose Mammut

<http://www.zeit.de/arbeit/2017-09/bedingungsloses-grundeinkommen-kosten-finanzierung-steuern>

ZEIT ONLINE: Berlins Bürgermeister stößt Diskussion über Grundeinkommen an

<http://www.zeit.de/wirtschaft/2017-10/michael-mueller-berlin-grundeinkommen-solidarisch-diskussion>

ZEIT ONLINE: Grundeinkommen – »Ich habe geheult vor Erleichterung«

<http://www.zeit.de/arbeit/2017-09/grundeinkommen-erfahrungen-drei-menschen-ein-jahr>

ZEIT ONLINE: Das Grundeinkommen macht nicht frei

<http://www.zeit.de/wirtschaft/2017-04/bedingungsloses-grundeinkommen-ungleichheit-globalisierung>

Mein Grundeinkommen

<https://www.mein-grundeinkommen.de>

Unternimm die Zukunft

<http://www.unternimm-die-zukunft.de>

Bundeszentrale für politische Bildung: Debatte bedingungsloses Grundeinkommen

<http://www.bpb.de/dialog/netzdebatte/222285/debatte-bedingungsloses-grundeinkommen>



Das kostenlose ZEIT-Angebot für Schulen

Die Unterrichtsmaterialien für das Schuljahr 2017/18 »Medienkunde« und »Abitur, und was dann?« sowie DIE ZEIT für drei Wochen im Klassensatz können Sie kostenfrei bestellen. Alle Informationen unter:

www.zeit.de/schulangebote

IMPRESSUM

Projektleitung: Franziska Sachs, Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG,
Projektassistentz: Jannike Möller, Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG,
didaktisches Konzept und Arbeitsaufträge: Susanne Patzelt, Wissen beflügelt